

Vom Spielplan der Deutschschweizer Bühnen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): - **(1948)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-776387>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

de notre Office ont dit et redisent par ailleurs ce que furent les travaux, les aspirations et les actes des Suisses qui se distinguèrent.

Une part plus grande devrait être faite à l'élément folklorique, à la faune et à la flore. Un médecin lausannois (qui n'est pas le Dr Blanchod) nous prie de reprendre les récits anciens d'excursions et d'ascensions (Saussure, Tschudi) — ce qui n'est pas inopportun — et de publier des itinéraires maritimes en Afrique, aux Indes, etc., des voyages d'études du genre missionnaire (Stanley, Livingstone) ce qui nous paraît moins urgent.

Un amateur de bonne chère insiste pour que nous indiquions « les bonnes tables ». Renvoyé à l'acquisiteur d'annonces qui décrochera quelques enseignes.

Un de nos représentants diplomatiques dans le Proche-Orient souhaite que nos annonceurs glissent dans leurs textes publicitaires une image représentant une particularité artistique ou un site attrayant de leur région. D'aucuns le font déjà, mais l'exemple pourrait être suivi. Que l'on intéresse davantage le beau sexe à notre périodique

et qu'on fasse part, de temps à autre, d'une bonne recette culinaire régionale. — Et pourquoi n'aurions-nous pas une « Page de la Mode »? Mon Dieu, parce qu'il y a des publications spécialisées dans l'étalage des caprices de couturiers et qui ne se penchent pas essentiellement sur les problèmes touristiques...

* * *

En résumé, nous allons nous efforcer de tenir compte des multiples conseils qui nous sont donnés avec une bonne grâce infinie et une parfaite franchise. Cette prise de contact massive portera ses fruits et nous serons toujours heureux de vouer tous nos soins à ce que soit poursuivi l'effort que nous soutenons de longue date pour prouver qu'une revue créée pour convaincre peut être divertissante en même temps qu'instructive, « sans être pédante » comme le remarque un Lausannois. Et que, jusqu'à présent un juste milieu a été maintenu, comme l'écrit un professeur gantois. P. M.

VOM SPIELPLAN DER DEUTSCHSCHWEIZER BÜHNEN

Dem **Schauspielhaus Zürich** wurde die Ehre zuteil, das neueste Werk des 92jährigen Bernard Shaw, «*Buoyant Billions, a Comedy of no Manners*», in der deutschen Übertragung von Siegfried Trebitsch unter dem Titel «*Zu viel Geld, eine unmanierliche Komödie*», aus der Taufe zu heben. Als man auf der Bühne zuerst eine Projektion des Bildnisses von Bernard Shaw zeigte und dazu einige Stellen aus seinem Vorwort zu dieser Debattierkomödie vorlas, brachte des Publikum dem «*in effigie*» anwesenden Autor eine herzliche Ovation dar, die am Schlusse des amüsanten, an Anspielungen und Ausfällen auf das Leben und die Politik von heute reichen Stückes noch intensiver wiederholt wurde. Die Aufführung der vier sehr energisch und phantasievoll rasonnierenden Szenen leitete der seit langem mit dem Schaffen von Bernard Shaw vertraute Regisseur Berthold Viertel. — Im Laufe des Herbstes bot das Schauspielhaus Zürich auch die Uraufführung des neuen historischen Schauspiels seines Direktors, Dr. Oskar Wälterlin. Es ist dies die Bilderfolge «*Henri G. Dufour*», welche der Persönlichkeit des aus Genf stammenden schweizerischen Generals gewidmet ist und historisch sehr getreu, in ausgezeichnet gestalteter Führung die Vorgeschichte der Gründung des schweizerischen Bundesstaates im Jahre 1848 darstellt. — Als dritte Novität steht das Lustspiel «*Der schwarze Hecht*» von Jürg Amstein und mit Musik von Paul Burkhard im Spielplan; es erlebte Mitte November mit Erfolg seine Uraufführung. Nennen wir schließlich die gute Wiedergabe des neuen Schauspiels von J. P. Sartre, «*Schmutzige Hände*» sowie die Neuinszenierung der «*Hedda Gabler*» von Ibsen auf den 25. November 1948. Auch das **Zürcher Stadttheater** tat sich jüngst mit einer Uraufführung hervor: Die Operette «*Die Musik kommt*» von Oskar Straus gelangte in sehr ansprechender Einstudierung und in Gegenwart des Komponisten zur Premiere. Hervorgehoben sei weiterhin der Abend mit drei Stücken Maurice Ravel's — dem zauberhaften «*L'Enfant et les sortilèges*», der «*Heure espagnole*» und dem vom Ballett dargebotenen «*Boléro*». Als nächstes Werk wird Richard Strauß' «*Salome*» neu inszeniert; dann folgt Rossini's «*Barbier von Sevilla*» unter der Regie Oskar Wälterlin's, die von jedem, der eine der

seinerzeitigen Basler Aufführungen der Oper gesehen hat, als Meisterleistung anerkannt wird. Am Silvester endlich wird Le Coq's liebenswürdige «*Giroflé-Girofla*» in Szene gehen.

Das **Stadttheater Basel** brachte anlässlich der Schweizer Woche Walter Jost's anspruchsvoll-gruselige Komödie «*Blaubart*» zur Uraufführung; danach wurde im November neben der Operette «*Försterchristel*» Gerhart Hauptmann's «*Rose Bernd*» neu gegeben. Am 2. Dezember folgt Molières «*Misanthrop*» in Neueinstudierung, und besonders gespannt darf man auf die deutschsprachige Erstaufführung der Oper «*Raskolnikoff*» von Hermann Sutermeister am 26. Dezember sein, die anlässlich ihrer Premiere in Stockholm so großen Erfolg erzielte.

Im **Stadttheater St. Gallen**, das als letzte Werke Schillers «*Jungfrau von Orléans*» und die Strauß-Operette «*Das Spitzentuch der Königin*» herausbrachte, werden auf den 1. Dezember Mozarts «*Don Juan*», auf den 8. Ibsen's Schauspiel «*Die Frau von Meere*», auf den 11. Delibes entzückendes, getanztes Märchen «*Coppelia*», auf den 15. Bernhard Shaw's Lustspiel «*Man kann nie wissen*», und auf den 31. als Silvesterpremiere Franz Lehárs «*Lustige Witwe*» vorbereitet.

Im **Stadttheater Luzern** wurden im November herausgebracht oder sind für den Dezember neu vorgesehen: «*Ein Sommernachtstraum*», von Shakespeare/Mendelssohn; «*Meine Schwester und ich*», von Ralph Benatzky; «*Schuld und Sühne*», von Dostojewskij, in neuer Schauspielbearbeitung von Peter Lotar; «*Der Freischütz*», von Weber; «*Verkündigung*», von Paul Claudel; «*Troubadour*», von Verdi; «*Der Graf von Luxemburg*», von Franz Lehár, und als Weihnachtsmärchen «*Aschenbrödel*».

Im **Städtebundtheater Biel-Solothurn** werden gegeben: im Schauspiel «*Der Doppeladler*», von Jean Cocteau, und «*Elga*», von Gerhart Hauptmann; in der Oper «*Margarethe*», von Gounod, und «*Hoffmann's Erzählungen*», von Offenbach; in der Operette «*Zirkusprinzessin*», von Kalmán, und als Märchen «*Schneeweißchen und Rosenrot*».

DDT, A SWISS DISCOVERY

The spotlight of world publicity turned on the Basle chemist, Dr. Paul Müller, when he was awarded the Nobel Prize for medicine, thus recalling the fact that the world famous DDT insecticides are of Swiss origin. In looking for a better and more potent means of destroying insects, Dr. Müller participated in the systematic research in synthetic insecticides conducted by the J. R. Geigy chemical plant in Basle and came to the conclusion that the desired product would have to be synthesised on the basis of dichlor-diphenyl-trichlor-ethane (which suggested the name of «*DDT*»). This chemical has a more powerful effect for a greater length of time and on more varieties of insects than any other

product yet developed. Its value is enhanced by the fact that it has no harmful effects on humans and warm blooded animals. DDT products, on the market since 1942 under the names Gesarol, Neozid and Trix, have proven excellent aids to medicine and agriculture. As a result, toward the end of the war, epidemics of spotted fever were prevented through destroying the lice which carried the disease. DDT has also been and is being used successfully against the anopheles mosquito as the carrier of malaria. The Nobel Prize is not only an honour for the 49 year old scientist, but also for Swiss scientific research as a whole and for the Swiss (especially Basle) chemical industry.